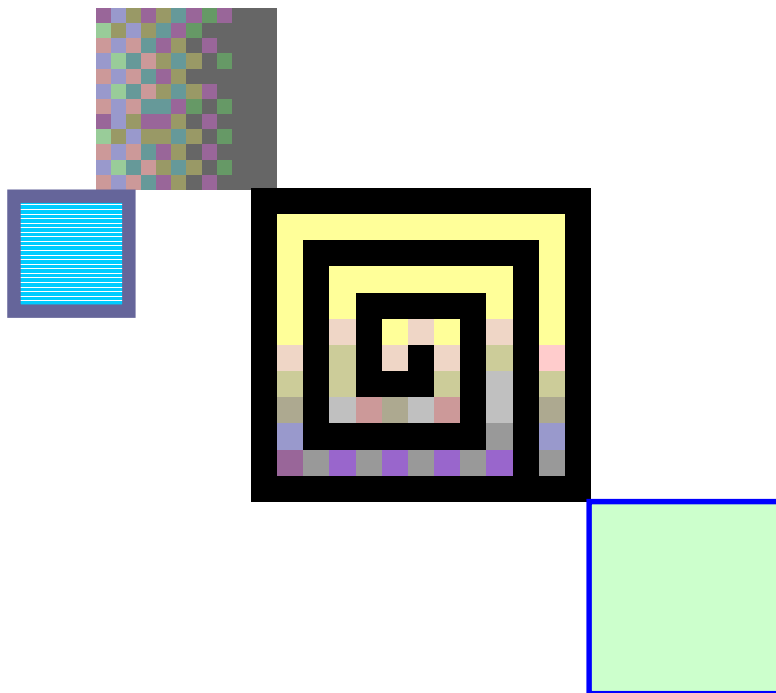


Reform der sächsischen Lehrpläne

Leistungsbeschreibung der Mittelschule



Inhalt	Seite
1 Einleitung	2
2 Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	2
3 Bildungs- und Erziehungsziele	3
3.1 Überfachliche Ziele.....	3
3.2 Fachliche Ziele	4
4 Struktur	6
5 Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses	8
Stundentafel für die Mittelschule	10

1 Einleitung

Erfahrungen aus Schulpraxis und Schulaufsicht sowie Ergebnisse des BLK-Modellversuches „Die Mittelschule im Freistaat Sachsen“ bilden die Grundlage dieser Leistungsbeschreibung. Sie ordnet sich ein in die Prozesse von Qualitätssicherung und Schulentwicklung und ist ein Orientierungsrahmen für Mittelschulen, Schulaufsicht und Lehrerbildungseinrichtungen. Zugleich liefert sie Anhaltspunkte für die Entwicklung und Umsetzung der Lehrpläne.

Diese Leistungsbeschreibung baut auf den im Leitbild für Schulentwicklung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus dargelegten Positionen auf. Da dort allgemeine Voraussetzungen und Bedingungen für Bildung und Erziehung ausführlich beschrieben sind, werden in dieser Einleitung lediglich drei Bedingungen der Mittelschule mit besonderer Relevanz hervorgehoben:

1. Etwa 70 % der Schüler eines Jahrgangs besuchen die Mittelschule. Vor dem Hintergrund von Pluralisierungs- und Individualisierungsprozessen in der Gesellschaft bedeutet dies eine entsprechend heterogene Schülerschaft. Das Spektrum reicht von leistungsstarken und gut motivierten Schülern, die Fachhochschul- oder Hochschulreife anstreben, bis zu Schülern, die keinen Schulabschluss erreichen. Auch hinsichtlich der sozialen Milieus und Erziehungssituationen der Schüler existiert eine besondere Verschiedenartigkeit.
2. Ein Teil der Schüler besitzt Schwierigkeiten bei der Identitätsfindung sowie bei der Interessen- und Neigungsentwicklung. Sie haben ein starkes Bedürfnis nach verlässlichen Bezugspersonen, die Halt und Orientierung geben.
3. Der größte Teil der Absolventen beginnt im unmittelbaren Anschluss an die Mittelschule eine Berufsausbildung. Im Hinblick auf vielschichtigere bzw. neue Berufe und somit veränderte Anforderungen an Qualifikation, Flexibilität und Mobilität ist eine besondere Bezugnahme auf Wirtschaft und Arbeitswelt sowie auf Ausprägung von Berufswahlreife und Ausbildungsfähigkeit der Schüler erforderlich.

Neben der Auswahl der Lerninhalte rücken infolgedessen bei der Erfüllung der Aufgaben schulischer Bildung und Erziehung an der Mittelschule Differenzierungsfragen, Methodenvielfalt und erzieherische Aufgaben in den Vordergrund.

2 Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die Mittelschule ist eine differenzierte Schulart der Sekundarstufe I. Sie integriert Hauptschul- und Realschulbildungsgang und umfasst die Klassenstufen 5 bis 9 bzw. 5 bis 10.

Für die Mittelschule wird als Leistungsauftrag bestimmt, dass sie eine allgemeine und berufsvorbereitende Bildung vermittelt und Voraussetzungen für eine berufliche Qualifizierung schafft, um so das Recht eines jeden jungen Menschen auf eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erziehung und Bildung zu verwirklichen und zur Entfaltung der Persönlichkeit der Schüler in der Gemeinschaft beizutragen.

An der Mittelschule können der Hauptschulabschluss, der qualifizierende Hauptschulabschluss und der Realschulabschluss als Zugangsvoraussetzungen für anschließende berufs- und studienqualifizierende Bildungsangebote erworben werden. Im Zusammenhang mit dem beruflichen Schulwesen stellt die Mittelschule so eine gleichwertige und eigenständige Alternative zum allgemein bildenden Gymnasium dar.

Die Mittelschule sichert – je nach Leistungsvoraussetzung der Schüler – im Hauptschulbildungsgang eine grundlegende, im Realschulbildungsgang eine erweiterte Allgemeinbildung.

Die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch sind von zentraler Bedeutung. Sie werden im Verlauf der Schulzeit kontinuierlich vertieft, ihre Bedeutung wird in unterschiedlichen Anwendungszusammenhängen bewusst hervor gehoben. Diese Fächer sind neben den naturwissenschaftlichen Fächern Physik und Chemie Differenzierungsfächer, in denen die Schüler abschlussbezogen unterrichtet werden.

Die Mittelschule schafft im Pflicht- und Wahlpflichtbereich einen flexiblen Rahmen für individuelle Leistungsförderung, spezifische Interessen- und Neigungsentwicklung der Schüler, die Entwicklung der Ausbildungsfähigkeit und die Schaffung von Grundlagen für lebenslanges Lernen. Als Sozialraum bietet sie verlässliche Bezugspersonen und erzieherische Unterstützung für die Heranwachsenden.

Die Mittelschule gewährleistet durch abschlussbezogenen Unterricht und zentrale Prüfungen, durch neigungsdifferenzierte Angebote und individuelle Förderung der Schüler sowie durch ein angemessenes Verhältnis zwischen fachsystematischem Lernen und praktischem Umgang mit lebensbezogenen Problemen

- Leistungsorientierung,
- Qualität der Abschlüsse,
- Chancengerechtigkeit für alle Schüler,
- individuell gestaltbare Schullaufbahnen,
- Gleichwertigkeit und Vergleichbarkeit der Angebote der Mittelschulen untereinander.

3 Bildungs- und Erziehungsziele

Im Bildungs- und Erziehungsprozess der Mittelschule sind der

- **Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens** mit
- **Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz** und
- **Werteorientierung** zu verknüpfen.

Ausgehend vom Abschlussniveau der Grundschule werden überfachliche Ziele, zu deren Erreichung jedes Fach beiträgt, und fachliche Ziele formuliert, die miteinander korrelieren.

3.1 Überfachliche Ziele

In der Mittelschule eignen sich die Schüler Wissen an, mit dem sie sich die wesentlichen Bereiche der Gesellschaft und Kultur erschließen, um Anforderungen in Schule und künftigen Erwachsenenleben gerecht zu werden. Sie erwerben strukturiertes und anschlussfähiges Wissen, das sie flexibel und gezielt anwenden können.

Die Schüler beherrschen zunehmend die Kulturtechniken. In allen Fächern entwickeln sie ihre Sprachfähigkeit und ihre Fähigkeit zur situationsangemessenen, partnerbezogenen

Kommunikation. Sie eignen sich grundlegende Ausdrucks- und Argumentationsweisen der jeweiligen Fachsprache an und verwenden sachgerecht grundlegende Begriffe.

Die Schüler der Mittelschule nutzen zunehmend selbstständig Methoden des Wissenserwerbs und des Umgangs mit Wissen. Sie wenden zielorientiert Lern- und Arbeitstechniken an und lernen, planvoll mit Zeit, Material und Arbeitskraft umzugehen und Arbeitsabläufe effektiv zu gestalten.

Die Schüler sind zunehmend in der Lage, sich individuelle Ziele zu setzen, das eigene Lernen selbstständig und in Zusammenarbeit mit anderen zu organisieren und zu kontrollieren.

In der Auseinandersetzung mit Medienangeboten lernen die Schüler, diese im Hinblick auf eigene Bedürfnisse, funktionsbezogen auszuwählen, zu nutzen und selbst herzustellen. Sie erkennen bei sich selbst und anderen, dass Medien bestimmende Einflüsse auf Vorstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen ausüben.

Die Schüler entwickeln Fähigkeiten, Informationen zu beschaffen und zu bewerten sowie moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht, situativ-zweckmäßig und verantwortungsbewusst zu nutzen.

In der Auseinandersetzung mit Personen und Problemen prägen die Schüler ihre Sensibilität, Intelligenz und Kreativität aus. Sie werden sich ihrer individuellen Stärken und Schwächen bewusst und lernen damit umzugehen. Gleichzeitig stärken sie ihre Leistungsbereitschaft.

Die Schüler sammeln weitere Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur und entwickeln ein Bewusstsein für die Notwendigkeit des Schutzes und des verantwortungsvollen Umganges mit der Umwelt.

Die Schüler lernen, Themen und Probleme mehrperspektivisch zu erfassen.

Im Prozess der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur bilden die Schüler ihr ästhetisches Empfinden weiter aus und entwickeln Achtung vor der Leistung anderer.

In der Mittelschule erleben die Schüler im sozialen Miteinander Regeln und Normen, erkennen deren Sinnhaftigkeit und streben deren Einhaltung an. Sie lernen dabei verlässlich zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, Kritik zu üben und konstruktiv mit Kritik umzugehen.

Durch das Erleben von Werten im schulischen Alltag, das Erfahren von Wertschätzung und das Reflektieren verschiedener Weltanschauungen und Wertesysteme entwickeln die Schüler individuelle Wert- und Normvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

3.2 Fachliche Ziele

In den Fächern **Deutsch, Sorbisch, Englisch und zweite Fremdsprache** erwerben die Schüler Sprachkompetenz und Wissen zur Orientierung hinsichtlich Sprachraum und kultureller Herkunft. Schwerpunkte dabei sind:

- Verständnis, Interpretation und Nutzung von Texten für persönliche Zwecke und Ziele
- kontextgerechte, logische und begründete Darstellung von Sachverhalten in mündlicher und schriftlicher Form
- Reflexion über Sprache, einschließlich ihrer Bedeutung als Instrument der Widerspiegelung von Denken und Wahrnehmung
- Erschließung kommunikativer Prozesse in ihrem kulturellen Kontext
- grundlegende interkulturelle Handlungsfähigkeit und Aufgeschlossenheit für Mehrsprachigkeit.

In den Fächern **Mathematik, Physik, Biologie, Chemie und in Teilbereichen des Faches Geographie** eignen sich die Schüler ein grundlegendes mathematisch-naturwissenschaftli-

ches Verständnis über Objekte, Sachverhalte, Gesetzmäßigkeiten, Vorgänge, Systeme und Methoden an. Schwerpunkte dabei sind:

- Orientierungsfähigkeit in einer durch Naturwissenschaften und Technik geprägten Welt
- Kenntnis von ausgewählten mathematischen und naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen, Gesetzen und Theorien sowie von deren Bedeutung und Grenzen
- Anwendung der Methodik naturwissenschaftlichen Experimentierens auf ausgewählte Probleme
- Anwendung mathematischer und naturwissenschaftlicher Modelle auf realitätsnahe Sachverhalte sowie die Simulation von Vorgängen.

In den Fächern **Geschichte, Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung und in Teilbereichen des Faches Geographie** erarbeiten sich die Schüler ein Verständnis für das historisch gewachsene Zusammenleben der Menschen in ihren jeweiligen Lebensräumen. Schwerpunkte dabei sind:

- Erschließung von Räumen in ihrer Komplexität und den zwischen ihnen ablaufenden Wechselwirkungen unter Nutzung verschiedener Betrachtungsweisen und unterschiedlicher wissenschaftlicher Perspektiven
- Beurteilung der in Zeit und Raum ablaufenden Prozesse sowie der wirkenden Faktoren und Handlungsträger
- Auseinandersetzung mit Rechts- und Ordnungsformen der Vergangenheit und Gegenwart, insbesondere der freiheitlich demokratischen Grundordnung.

In den Fächern **Musik und Kunst** setzen sich die Schüler zur Herausbildung kultureller Identität mit Kunst und Kultur auseinander und sammeln Erfahrungen mit ihrem kreativen Potenzial. Schwerpunkte dabei sind:

- sinnlich-ästhetische Wahrnehmung und Wertung der Umwelt
- Entwicklung von künstlerischem Ausdrucksvermögen und Gestaltungsfähigkeiten.

Im Fach **Ethik** erwerben die Schüler ein Bewusstsein für Werte, Normen und religiösen Traditionen, die unsere Kultur prägen. Sie erweitern ihr religionskundliches Wissen insbesondere zum Christentum. Schwerpunkte dabei sind Fragen einer sinnvollen und gelingenden Lebensgestaltung in sozialer Verantwortung sowie die Entwicklung eigener geistig-ethischer Überzeugungen und Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

Im Fach **Evangelische Religion bzw. Katholische Religion** erwerben die Schüler ein Bewusstsein für christliche und kirchliche Traditionen, für Werte und Normen, für biblisch-theologische Wahrheiten sowie Wissen über außerchristliche Religionen. Schwerpunkte dabei sind Fragen nach Gott und dem Sinn des menschlichen Lebens, die Wahrnehmung der religiösen Dimension des Menschseins, die Entwicklung eigener geistiger Überzeugungen und ethischer Urteilsfähigkeit, Toleranz gegenüber Andersdenkenden sowie die Motivation zu einem Leben aus dem christlichen Glauben.

In den Fächern **Technik und Computer, Informatik und Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales** erwerben die Schüler ein sachbezogenes Verständnis der Lebens- und Arbeitswelt. Sie erleben und nutzen Technik in ihrer Vielfalt. Schwerpunkte dabei sind:

- Verständnis komplexerer technischer Wirkzusammenhänge
- Abschätzung von Chancen und Risiken moderner Technologien.

Im Fach Informatik erarbeiten sich die Schüler darüber hinaus ein Verständnis von Prozessen der Informationsverarbeitung und erlernen Orientierungs- und Interaktionsformen in Informatiksystemen.

Im Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales setzen sich die Schüler insbesondere mit den ökonomischen Bedingungen ihrer Existenz und deren sozialen, politischen, rechtlichen, tech-

nischen und ethischen Dimensionen auf privater, betrieblicher und volkswirtschaftlicher Ebene auseinander.

Im Fach **Sport** verbessern die Schüler ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten durch eine bewegungsintensive, spielerische und erlebnisorientierte sportliche Betätigung und erwerben Kenntnisse hinsichtlich einer gesunden Lebensweise und sinnvollen Freizeitgestaltung. Schwerpunkte dabei sind Freude in der eigenen sportlichen Betätigung und Beachtung von Fairness und Regeln.

4 Struktur

Die Mittelschule ist eine eigenständige Schulart, die den Bildungs- und Erziehungsprozess der Grundschule auf der Grundlage von Fachlehrplänen systematisch fortführt. Mit den dargelegten, für Hauptschul- und Realschulbildungsgang gleichlautenden Bildungs- und Erziehungszielen ist der gemeinsame Kern beider Bildungsgänge an der Mittelschule bestimmt. Zugleich muss die Mittelschule Formen und Kriterien der Differenzierung zur Erfüllung ihres Auftrags einsetzen.

Folgende **Formen der Differenzierung** kommen zur Anwendung:

- Klassen- und Gruppenbildung (äußere Differenzierung)
- didaktisch-methodische Differenzierung im Unterricht (innere Differenzierung).

Darüber hinaus werden Wahlmöglichkeiten bei Projekttagen bzw. Projektwochen, Maßnahmen der Berufsorientierung sowie außerunterrichtliche Angebote als Differenzierungsmöglichkeiten genutzt.

Die Struktur der Mittelschule stellt sich wie folgt dar:

► Klassenstufen 5 und 6 – orientierende Funktion

Die Klassenstufen 5 und 6 orientieren auf die Bildungsgänge der Mittelschule und auf die Angebote im Profilbereich.

Der Unterricht erfolgt im Klassenverband. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in diesen Klassenstufen sind:

- die Stabilisierung der neu zusammengesetzten Klassen
- die Verstärkung des Fachunterrichts- und Fachlehrerprinzips
- die gezielte Förderung leistungsschwacher und leistungsstarker Schüler mit Blick auf die weitere Schullaufbahnentscheidung.

Zur individuellen Förderung der Schüler werden vor allem Methoden der inneren Differenzierung und der Förderunterricht genutzt.

In der Klassenstufe 6 berät der Klassenlehrer in Zusammenarbeit mit dem Beratungslehrer und den Fachlehrern Schüler und Eltern, welcher weitere Bildungsgang bzw. Bildungsweg an der Mittelschule sich aus der bisherigen Leistungsentwicklung empfiehlt.

Auf der Grundlage einer Bildungsempfehlung durch die Schule ist für die Schüler nach den Klassenstufen 5 und 6 auch ein Wechsel an das allgemein bildende Gymnasium möglich.

► Klassenstufen 7 bis 9 – Differenzierungsfunktion

Ab Klassenstufe 7 beginnt eine auf Leistungsentwicklung und Abschlüsse bezogene Differenzierung. Der Unterricht erfolgt in abschlussbezogenen Klassen oder in Klassen von Schülern beider Bildungsgänge mit abschlussbezogenen Gruppen in den Differenzierungsfächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Physik und (ab Klassenstufe 8) Chemie. Die Einrichtung von Klassen oder Gruppen richtet sich nach administrativen Vorgaben und nach den pädagogischen, personellen, räumlichen und organisatorischen Gegebenheiten an der Schule.

Der Bildungs- und Erziehungsprozess in **Hauptschul- und Realschulbildungsgang** ist hinsichtlich Lernzielen, Lerninhalten und Systematik abgestimmt. **Kriterien der Differenzierung** sind:

- Anspruchshöhe der Lerninhalte (Abstraktionsgrad, Komplexität, Grad der überfachlichen Vernetzung)
- Menge und Umfang der Lerninhalte und Lernanforderungen
- Komplexität der Methoden
- Grad der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit beim Lernen.

Ebenfalls ab Klassenstufe 7 beginnt im **Profilbereich** für alle Schüler eine **neigungsorientierte Differenzierung**. Im Rahmen wahlobligatorischer Angebote wählen die Schüler Neigungskurse entsprechend ihrer Interessen und Begabungen.

Ein Wechsel zwischen den beiden Bildungsgängen ist in diesen Klassenstufen möglich. Bis zum Ende der Klassenstufe 9 – als Schnittstelle zur dualen Berufsausbildung – wird für die Schüler im Hauptschulbildungsgang in allen Fächern ein curricularer Abschluss erreicht. Sie werden im Hinblick auf Ausprägung von Berufswahlreife, Ausbildungsfähigkeit und Lebensgestaltungskompetenzen gezielt gefördert.

Beim Erreichen des Ziels der Klassenstufe 9, künftig einschließlich der Teilnahme an einer besonderen Leistungsfeststellung, erhalten die Schüler im Hauptschulbildungsgang den Hauptschulabschluss. Bei Erfüllung bestimmter Leistungsvoraussetzungen wird der qualifizierende Hauptschulabschluss erworben. Sind die festgelegten Zulassungsbedingungen erfüllt, ist ein Wechsel in den Realschulbildungsgang möglich. Für die Schüler, die die Mittelschule verlassen, bestehen Möglichkeiten des Übergangs in die duale Berufsausbildung oder in vollzeitschulische berufsvorbereitende oder berufsqualifizierende Maßnahmen der beruflichen Bildung. Es bestehen für diese Schüler unmittelbare Anschlussangebote, um höherwertige Bildungsabschlüsse zu erreichen.

► **Klassenstufe 10 – Vertiefungsfunktion**

Im Hinblick auf den Realschulabschluss und auf schulische Anschluss- und Übergangsmöglichkeiten nach der Mittelschule werden den Schülern in der Klassenstufe 10 Unterrichtsangebote unterbereitet, in denen sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten vertiefen und erweitern.

So bestehen für die Schüler im Realschulbildungsgang im Vergleich zu vorherigen Klassenstufen höhere Anforderungen hinsichtlich

- Verständnistiefe und Systematisierung der Lerninhalte (z. B. höhere Abstraktionsebenen der Fachsystematik und Arbeit mit Begriffssystemen, stärkere Verknüpfung von Lerninhalten, größere fachübergreifende Anteile),
- Lehr- und Lernmethodik (z. B. Längs-, Querschnittsanalysen oder Fallanalysen, Untersuchungsreihen, Methoden nachhaltiger Selbstreflexion und Selbsteinschätzung),
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit beim Lernen (z. B. begründete Wahl von Methoden und Medien, eigenständige Gestaltung von Unterrichtsphasen durch die Schüler, intensivere Nutzung außerschulischer Lernorte, Abschlussarbeit im gewählten Vertiefungskurs des Profilbereichs, komplexe Leistungen).

Dazu werden neben dem Pflichtunterricht in den weiter geführten Fächern auch differenzierende Angebote unterbereitet, für die sich die Schüler bewusst entscheiden sollen. Wahlpflicht besteht zwischen Musik und Kunst, Geschichte und Geographie sowie im Profilbereich zwischen den Vertiefungskursen Wirtschaft, Technik, Gesundheit und Soziales oder Kunst und Kultur.

Nach Absolvieren der Klassenstufe 10 erwerben die Schüler mit einer bestandenen zentralen Abschlussprüfung den Realschulabschluss. Nach der Mittelschule können die Schüler vielfältige berufs- und studienqualifizierende Bildungsangebote des beruflichen Schul-

wesens in Anspruch nehmen. Mit dem Besuch der Fachoberschule bzw. des beruflichen Gymnasiums besteht für die Absolventen der Mittelschule eine Möglichkeit, die Fachhochschulreife bzw. die Allgemeine Hochschulreife zu erlangen.

5 Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Für die Mittelschulen bestehen veränderte Anforderungen an die Unterrichtsgestaltung, an die Gestaltung des Schullebens und an die Führungstätigkeit der Schulleitung. Dabei rücken die Bemühungen um **Schulqualität in den Mittelpunkt** und es sind Rahmenbedingungen für die einzelne Mittelschule erforderlich, die stärker als bisher Eigenverantwortung und Selbstständigkeit ermöglichen und dazu herausfordern.

Anforderungen an die Unterrichtsgestaltung

Im Zentrum steht die Gestaltung einer für alle Schüler förderlichen Lehr- und Lernkultur. Spezifisch für die Mittelschule sind hierbei Lehr- und Lernverfahren, die ein angemessenes Verhältnis zwischen fachsystematischem Lernen und praktischem Umgang mit lebensbezogenen Problemen bewirken. Lehren und Lernen an der Mittelschule ist im Vergleich zum allgemein bildenden Gymnasium eher konkret und praxisbezogen – weniger abstrakt und theoriebezogen.

Erforderlich sind hierbei Unterrichtsthemen und Methoden, die vorrangig an die Erfahrungswelt der Schüler anknüpfen, die Verbindung von Kognition und Emotion berücksichtigen sowie Schüler einen Lerngegenstand aus mehreren Perspektiven und in vielfältigen Problem- bzw. Anwendungszusammenhängen betrachten lassen. Intensive methodisch vielfältige Phasen von Übung und Wiederholung sowie sinnvolle Hausaufgaben festigen die erreichten Lernerfolge.

Lehrer an der Mittelschule müssen sich mit didaktischen Konzepten auseinandersetzen und in der Lage sein, verschiedene Lernformen und Methoden souverän zur Erreichung unterschiedlicher pädagogischer Ziele einzusetzen. Im Sinne der inneren Differenzierung sind Lernangebote erforderlich, die den individuellen Lernvoraussetzungen und der Leistungsentwicklung gerecht werden. Auch verschiedene Kooperationsformen beim Lernen müssen in allen Fächern intensiv genutzt werden.

Eine veränderte Rhythmisierung des Unterrichts ist von zunehmender Wichtigkeit. Es muss darum gehen, bessere Möglichkeiten zu schaffen, um zusammenhängende Lerneinheiten zu planen, individuelle Lernzeiten zu berücksichtigen und einen Wechsel von Anspannung und Entspannung, Ruhe und Bewegung zu organisieren. Es gilt dabei einen für alle Beteiligten verlässlichen Zeitrahmen zu schaffen, der die Gestaltung von Freiräumen einschließt.

Zunehmend finden neben traditionellen Unterrichtsformen und Methoden auch offenere oder fächerverbindende Formen wie Block- bzw. Epochenunterricht, projektorientierter Unterricht bzw. Projektarbeit und Freiarbeit Anwendung.

In der Verantwortung der Lehrer liegt es, Lernvoraussetzungen der Schüler zu diagnostizieren, Lernprozesse zu steuern sowie die Schüler als handelnde und lernende Individuen zu akzeptieren und sie in die Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung einzubeziehen. Prozess- und ergebnisorientierte Formen der Leistungsbeurteilung werden vom Kollegium im Rahmen rechtlicher Vorgaben erarbeitet, ausgewogen gehandhabt sowie in Funktion und Verfahren transparent gemacht. Zur Entwicklung ihrer Fähigkeit zur Selbsteinschätzung sind Schüler in die Leistungsbeurteilung einzubeziehen. Eine förderliche Balance zwischen Lern- und Leistungssituationen muss gewahrt bleiben.

Anforderungen an die Gestaltung des Schullebens

Anzustreben ist ein anregungs- und erfahrungsreiches Schulleben, das über den Unterricht hinaus vielfältige Angebote und die Pflege von Traditionen einschließt. Für Lehrer, Schüler und Eltern bestehen Möglichkeiten, sich nachhaltig und eigenverantwortlich in den schulischen Alltag einzubringen.

Im Interesse der Ausprägung von Berufswahlreife und Ausbildungsfähigkeit ist die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen und Handwerksbetrieben der Region von besonderer Bedeutung.

Kontakte zu Vereinen, Organisationen und Beratungsstellen, aber auch zu Grundschulen, anderen Mittelschulen und den weiter führenden Schulen der beruflichen Bildung geben neue Impulse und schaffen Partner für die schulische Arbeit. Insbesondere fördern Feste, Ausstellungs- und Wettbewerbsteilnahmen, Schülerfirmen, Schuljugendarbeit und Schulclubs die Identifikation mit der Schule, die Schaffung neuer Lernräume sowie die Öffnung der Schule in die Region.

Toleranz, Transparenz und Verlässlichkeit sind handlungsleitende Prinzipien der schulischen Arbeit. Regeln und Normen des Verhaltens in der Schule werden gemeinschaftlich erarbeitet. Im besonderen Maße sollte sich der Blick auf die wachsende Bedeutung von authentischen Bezugspersonen für Heranwachsende richten.

Das Schulporträt bietet gute Möglichkeiten der Darstellung des Schullebens. Es fördert Vergleichbarkeit und Erfahrungsaustausch zwischen Schulen sowie die Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Anforderungen an die Führungstätigkeit der Schulleitung

Eine anleitende, impulsgebende, vermittelnde und koordinierende Schulleitung muss erfolgversprechende Ansätze und engagierte Kollegen unterstützen und Kern eines flexiblen und kreativen Schulmanagements sein. Gefordert sind darüber hinaus Bereitschaft und Fähigkeit zur Fremd- und Selbsteinschätzung im Sinne des Qualitätsmanagements sowie zur Verantwortungsübernahme für die Gestaltung und Entwicklung von Bildungsprozessen.

Die Schulleitung erstellt in Zusammenarbeit mit ihrem Kollegium Fortbildungskonzepte, die für alle Lehrer Maßnahmen beschreiben, welche der Stärkung ihrer fachlichen und pädagogischen Kompetenz dienen. Neben den Angeboten der regionalen und zentralen Fort- und Weiterbildung und denen externer Partner wird die schulinterne Fortbildung verstärkt.

Jede Mittelschule ist aufgefordert, vor Ort ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu sollten pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und in einem Schulprogramm konkretisiert werden.

Stundentafel für die Mittelschule

Klassenstufe	5	6	7	8	9	10
a) Pflichtbereich						
Deutsch	5	5	4	4	4	4
Englisch	5	5	4	4	3	3
Religion/Ethik	2	2	2	2	2	2
Geographie	2	2	2	1	1	2 ^{a)}
Geschichte	1	2	2	2	2	2 ^{a)}
Mathematik	5	5	4	4	4	4
Physik	-	2	2	2	2	2
Chemie	-	-	-	2	2	2
Biologie	2	2	2	1	1	2
Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung	-	-	-	-	2	2
Sport	3	3	3	3	3	3
Musik	2	1	1	1	1	2 ^{b)}
Kunst	2	1	1	1	1	2 ^{b)}
Technik/Computer	2	1	-	-	-	-
Informatik	-	-	1	1	1	1
Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales	-	-	2	3	3	-
	31	31	30	31	32	29
b) Wahlpflichtbereich						
Neigungskurse/2. Fremdsprache (abschlussorientiert)			2+1 ^{c)}	2+1 ^{c)}	2+1 ^{c)}	-
Vertiefungskurse/2. Fremdsprache			-	-	-	3
			32+1	33+1	34+1	32
c) Förderunterricht						
	2	2	Die für die Klassenstufen 5 und 6 eingetragenen Stunden können auch in anderen Klassenstufen eingesetzt werden.			

a) entweder Geographie oder Geschichte

b) entweder Musik oder Kunst

c) Wird als Neigungskurs eine zweite Fremdsprache abschlussorientiert gewählt, erfolgt der Unterricht mit einer zusätzlichen Wochenstunde.